

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Seminar für Wissenschaftliche Politik
Lehrstuhl Prof. Dr. Jürgen Rüländ
Vorlesung „Einführung in die Politikwissenschaft“
Dozent: Dr. Christoph Haas
WS 2010/11

Die Vermessung der (politischen) Welt

Warum wir Politik nicht in „rechts“ und „links“ teilen sollten.

Vorgelegt von:

Simon Hartmann
Merzhauser Str. 164
79100 Freiburg
Tel. 07614/8974494
simonhartmann90@yahoo.de

Hauptfach: Geschichtswissenschaft
Nebenfach: Politikwissenschaft
Fachsemester: 1/1
Matrikelnummer: 3152865

1. Einleitung

Kürzlich musste sich die hochschulpolitische Gemeinde der Albert-Ludwigs-Universität mit einem Thema auseinandersetzen, das niemand vorhergesehen hatte. Die Hochschulgruppe *Die Linke.SDS* hatte beantragt, einen Vortrag des Extremismusforschers Eckhard Jesse zu boykottieren. Dieser würde unrechtmäßiger Weise linken und rechten Extremismus gleichsetzen.¹ Bei der Aussprache in der Vollversammlung der Studierenden wurde bald eines klar: Was eigentlich „rechts“ und „links“ bedeutet, war vollkommen unklar.

Verfolgt man die Reden unserer Bundespolitiker, wird man jedoch bald feststellen, dass das ominöse Wortpaar wie selbstverständlich genutzt wird. Am besten wird dies natürlich beim Selbstverständnis *der Linken* deutlich, aber auch wenn die CDU für sich reklamiert, die „Volkspartei der Mitte“² zu sein und damit suggeriert, sie stünde zwischen einem „rechten“ und einem „linken“ Pol.

Die Frage muss sich also stellen, was sich hinter dem Begriffspaar verbirgt, ob es noch zeitgemäß ist und wie die Alternativen hierzu aussehen. Zu diesem Zweck wird hier zunächst die Geschichte des Begriffspaares skizziert, um zu zeigen, wie ambivalent der Begriff im Laufe der Zeit genutzt wurde. Anschließend wird mit dem „politischen Kompass“ eine Alternative zum Rechts-links-Schema vorgestellt und kritisch gewürdigt. Zum Schluss soll eine Einschätzung vorgenommen werden.

2. Geschichte

Seinen Ursprung findet das Rechts-links-Schema in der ersten französischen Nationalversammlung 1789. Nach einer Findungsphase setzten sich die Abgeordneten, die einen ähnlichen politischen Kurs verfolgten, zueinander, sodass es zu einer ideellen Teilung des Parlamentes kam. Die eher republikanisch gesinnten Politiker versammelten sich „le côté gauche“ (linksseitig) des Präsidenten, während monarchistisch geprägte Abgeordnete „le côté droite“ (rechtsseitig) Platz nahmen. Bald bezeichneten sie sich einander und auch selbst als „Linke“ oder „Rechte“.³

Mit dem Erstarken der Arbeiterbewegung im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurden die Liberalen, die vormals das politische Spektrum untereinander aufgeteilt hatten, nach rechts gedrängt. Im deutschen Kaiserreich wurde dies durch einen neuen Antagonismus von „National“ und „International“ unterstrichen. Auch wenn die internationale Ausrichtung nicht Grundanliegen von Sozialdemokraten und Zentrumspolitikern war, wurde es von Bismarck als solches propagiert: „Ich verweise darauf, [...] dass der Staat in seinen Fundamenten bedroht und gefährdet ist von zwei

¹ U-Asta der Universität Freiburg: Protokoll der Vollversammlung vom 04.11.2010. 09.12.2010. URL: <http://www.u-asta.uni-freiburg.de/struktur/vvs/protokolle/2010/2010-11-04>. 08.01.2011.

² Christlichdemokratische Union: Freiheit und Sicherheit. Grundsätze für Deutschland. 07.12.2007. URL: <http://www.grundsatzprogramm.cdu.de/doc/071203-beschluss-grundsatzprogramm-6-navigierbar.pdf>. 08.01.2011. Seite 4.

³ Backes, Uwe; Jesse, Eckhard: Vergleichende Extremismusforschung. Baden-Baden 2005. Seite 101.

Parteien, die beide das gemeinsam haben, dass sie ihre Gegnerschaft gegen die nationale Entwicklung in internationaler Weise betätigen, dass sie Nation und nationale Staatenbildung gefährden.“⁴

Im 20. Jahrhundert schließlich definierte der Politikwissenschaftler Anthony Downs den alten Rechts-links-Gegensatz nach wirtschaftlichen Faktoren neu. Links stünde, wer die Wirtschaft völlig unter staatliche Lenkung stellen will, rechts, wer für einen vollkommenen Rückzug des Staates aus der Wirtschaft eintritt.⁵

Ein Blick in die gegenwärtige Forschung zeigt, dass sich Downs' ökonomische Definition durchgesetzt. Es werden lediglich unterschiedliche Begriffe verwendet. So nutzt Fuhse die Begriffe „Soziale Gerechtigkeit“ für „links“ und „Marktfreiheit“ für „rechts“⁶, während Niedermeyer „soziale Gerechtigkeit“ und „Leistungsgerechtigkeit“ gegenüberstellt.⁷

Der Rückblick in die Geschichte zeigt, dass das Rechts-links-Schema in verschiedenen Epochen mit unterschiedlichen Inhalten gefüllt wurde. Auch wird klar, dass es immer nur ein Thema behandelte und so eine weiter gehende Differenzierung unter den Parteien erschwerte. Daher werden in der heutigen Forschung meist mehr-dimensionale Diagramme verwendet.⁸

3. Der politische Kompass

3.1. Funktion

Der politische Kompass ist ein Onlinedienst, der von der Organisation *politicalcompass.org* angeboten wird. Wer hinter diesem Namen steht, ist unbekannt. Die Idee für die Engine stammt – so der Begrüßungstext – von einem „political journalist with a university counselling background, assisted by a professor of social history“.⁹ Es handelt sich also auch nach eigenem Anspruch um eine populärwissenschaftliche Arbeit. Der Begriff „politicalcompass.org“ ist mit einer Lizenz aus dem Jahr 2001 geschützt. Man kann wohl davon ausgehen, dass in diesem Jahr die Engine fertig gestellt wurde. Der politische Kompass bietet die Möglichkeit, die politische Gesinnung des Nutzers zu ergründen, in ein Koordinatensystem einzufügen und in Relation mit Parteien aus verschiedenen Staaten oder einigen berühmten Personen der Geschichte zu setzen.

⁴ Bismarck, Otto von: Die gesammelten Werke, Band 11. Berlin 1929. Seite 298.

⁵ Downs, Anthony: An economic theory of democracy. New York 1957. Seite 116.

⁶ Fuhse, Jan A.: Links oder rechts oder ganz woanders? Zur Konstruktion der politischen Landschaft. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft. 33. Jg. 2004. Heft 2. Seite 222.

⁷ Niedermeyer, Oskar: Plädoyer für die Abschaffung der Links-Rechts-Dimension. In: Neue Gesellschaft Frankfurter Hefte. 55. Jg. 2008. Heft 5. Seite 33. (im Folgenden: Niedermeyer)

⁸ Lipset und Rokkan nutzen beispielsweise ein vier-dimensionales Diagramm mit den Polaritäten: Besitzenden vs. Lohnabhängigen, Stadt vs. Land, Kirche vs. Staat, Zentrum vs. Peripherie; vgl. Niedermeyer. Seite 32.

⁹ Anonym: Welcome to The Political Compass™. 15.10.2010. URL: <http://politicalcompass.org/index>. 07.01.2011.

Der politische Kompass basiert auf einem zwei-dimensionalen Diagramm.¹⁰ Seine Achsenteile sind mit unterschiedlich, teilweise mehrdeutigen Begriffen beschriftet. Um Verwirrungen zu vermeiden, definieren die Autoren innerhalb eines Fließtextes, was sie unter den einzelnen Begriffen verstehen: Die x-Achse misst eine so genannte „ökonomische Dimension“. Ihre Radikalen sind:

- “communism (i.e. an entirely state-planned economy)” im Westen,
- “neo-liberalism (i.e. extreme deregulated economy)” im Osten.

Hier wird also gemessen, wie stark der Staat in die Wirtschaft eingreifen soll. Es handelt sich augenscheinlich um das bekannte, ökonomische Rechts-links-Schema nach Downs.

Die y-Achse misst eine so genannte „soziale Dimension“. Ihre Radikalen sind:

- autoritär oder faschistisch, “(ie [sic] the state is more important than the individual)” im Norden,
- libertär oder anarchistisch, „no state involved“ im Süden.

Hier wird folglich gemessen, wie stark der Staat an sich sein soll. Ein Blick in die Forschung ergibt, dass der hier beschriebene Gegensatz auf einer Arbeit von Samuel Brittan aus dem Jahre 1963 beruht.¹¹

Die politische Gesinnung des Nutzers wird ergründet, indem er Stellung zu verschiedenen Thesen nehmen soll. Insgesamt werden 63 Thesen aus sechs Themenfeldern („Land und Welt“, „Wirtschaft“, „soziale Werte“, „die weitere Gesellschaft“, „Religion“, „Sexualität“) vorgestellt, denen der Nutzer mit unterschiedlicher Schärfe widersprechen oder zustimmen kann. Aus den Stellungnahmen wird schließlich ein Wert ausgerechnet und auf dem beschriebenen Koordinatenkreuz wiedergegeben. Der Rechnungsprozess wird leider nicht offen gelegt.

Der Nutzer kann die ausgegebene eigene Position mit anderen Abbildungen vergleichen. Eine Abbildung erhebt den Anspruch, die Weltanschauungen verschiedener Persönlichkeiten wiederzugeben: Auf ihr findet sich beispielsweise Stalin im äußersten Nord-Westen (als kommunistisch/autoritär), Hitler im äußersten Norden (als autoritär) und der amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Milton Friedman im Osten (als neoliberal). Andere Abbildungen wollen die Parteienlandschaft in verschiedenen Staaten abbilden, darunter auch die der Bundesrepublik nach der Bundestagswahl 2005: Hier wird mit einem einzelnen Punkt beispielsweise die FDP in den leicht-nördlichen Osten (also neoliberal/tendenziell-autoritär) verortet, während sich die Grünen leicht-westlich, leicht-südlich befinden (also tendenziell-kommunistisch/tendenziell-libertär).

¹⁰ siehe Abbildung 1 und Abbildung 2 im Anhang; vgl. Anonym: About the Political Compass. 15.10.2010. URL: <http://politicalcompass.org/analysis2>. 08.01.2011.

¹¹ vgl. Lester, J.: The Evolution of the Political Compass (And Why Libertarianism Is Not Right-Wing). In: Journal of social and evolutionary systems. 17. Jg. 1994. Heft 3. Seite 235.

3.2. Kritische Würdigung

Die großen Vorteile des politischen Kompasses liegen auf der Hand. Zum einen sind die Pole klar definiert, was eine scharfe Zuordnung auf Grundlage von empirischer Forschung ermöglicht. Personen werden nach ihren Stellungnahmen zu weltanschaulichen Thesen, Parteien nach ihren Grundsätzen und Programmen auf einer Stelle an den Skalen verortet. Zum andern ermöglicht die zweite Dimension eine viel größere Differenzierung innerhalb der Parteienlandschaft. So können Gemeinsamkeiten und Unterschiede veranschaulicht werden, die mit dem Rechts-links-Schema allein nicht gezeigt werden können.

Ein großer Kritikpunkt am politischen Kompass ist der sorglose Umgang mit den Begriffen „Kommunismus“, „Faschismus“ und „Neoliberalismus“. Die x-Achse erhebt den Anspruch allein die ökonomische Dimension messen zu wollen. Hinter dem Wort Kommunismus steht jedoch mehr als nur eine ökonomische Handlungsmaxime. Wenn man in der Logik der x-Achse bleiben will, sollte man den Westen wohl mit „Planwirtschaft“ bezeichnen. Auch den Neoliberalismus in den äußersten Osten zu stellen, ist fragwürdig. Der Neoliberalismus setzt schließlich einen Staat als Ordnungsmacht, als Rahmengerber für die Wirtschaft, voraus. Was die Autoren meinen, ist wohl der „Manchesterliberalismus“. Aber auch bei ihm schwingen andere politische Forderungen mit, sodass der Osten mit „freie Marktwirtschaft“ wohl am besten bezeichnet wäre.

Schließlich bleibt in diesem Achsensystem der „Faschismus“ für den hohen Norden. Es mag zwar sein, dass dieser höchst autoritär (im Deutschen wohl besser: totalitär) ist, jedoch ist die Hauptmaxime des Faschismus ein chauvinistischer Nationalismus. Da dessen Intensität im politischen Kompass nicht abgefragt wird, sollte man den Pol nicht nach ihm benennen. Das Wort „autoritär“ reicht vollkommen.

Diese Überlegung führt zu der Frage, ob zwei Dimensionen überhaupt ausreichen. Im Fall des Faschismus stellen wir fest, dass eine wichtige Dimension fehlt. Auch bei anderen politischen Strömungen kommt es zu ähnlichen Problemen. Wenn wir beispielsweise versuchen die Grünen einzuordnen, wird uns auffallen, dass sich das Primat für den Umweltschutz nicht in den politischen Kompass einordnen lässt. Die Lösung für dieses Problem wäre ein viel-dimensionales Diagramm, das zahlreiche Polaritäten aufweist und so für eine weitreichende Differenzierung sorgt. Allerdings wird dieses Diagramm recht unübersichtlich ausfallen und insofern seinen Zweck, politische Relationen zu veranschaulichen, verfehlen.

Inwieweit die 63 Thesen geeignet sind, die politische Gesinnung des Nutzers zu erschließen, müsste eingehender untersucht werden. Ebenso die Frage, ob die Einordnung der Parteien auf den Abbildungen wirklich stimmig ist. Ganz grundsätzlich darf allerdings schon jetzt bezweifelt werden, dass das politische Spektrum einer Partei mit einem einzigen Punkt abgebildet werden kann.

Vermutlich wäre ein Cluster besser geeignet, um auch verschiedene, parteiinterne Strömung zu erfassen.

4. Einschätzung

Die Geschichte des Begriffspaares „rechts-links“ hat gezeigt, wie ambivalent seine inhaltliche Füllung im Laufe der Zeit war. Wer die Parteien heute noch nach rechts und links ordnen möchte, muss daher in jedem Fall erklären, was er unter diesen Richtungsangaben versteht. Dann darf er sich aber auch nicht wundern, wenn die Verortung nicht mit dem allgemeinen Gefühl übereinstimmt.¹² Weil auf solche Differenzierungen im öffentlichen Diskurs leider nur selten Rücksicht genommen wird, erscheint es logischer das Rechts-links-Schema in der Geschichte zu versenken. Der politische Kompass stellt schließlich eine angemessene Alternative dar, weil er auf Grundlage von klaren Definitionen (wenn auch missglückter Begrifflichkeit) weiter reichende Differenzierung ermöglicht.

Wenn sich die oben ausgeführten Gedanken durchsetzen, wird man vielleicht eines Tages nicht mehr von rechts und links sprechen, sondern von „Norden, Süden, Osten, Westen“. Wenn es dann erneut an der Albert-Ludwigs-Universität zu einer öffentlichen Debatte über die politische Landschaft kommen sollte, würde die Diskussion zumindest nicht mehr an Begrifflichkeiten scheitern.

¹² Niedermeyer merkt zu Recht an, dass bei einer ökonomischen Rechts-links-Schema die NPD links zum Stehen kommt, weil sie mit überaus hohen Sozialleistungen lockt; vgl. Niedermeyer. Seite 34. Nutzt man hingegen den Antagonismus „Internationalismus-Nationalismus“ wird die FDP eher links stehen, weil sie sich dem Europagedanken stark verschrieben hat.

Literaturverzeichnis

Primärquellen

- Anonym: About The Political Compass™. 15.10.2010. URL: <http://politicalcompass.org/analysis2>. 08.01.2011.
- Bismarck, Otto von: Die gesammelten Werke. Band 11. Berlin 1929.
- Christlichdemokratische Union: Freiheit und Sicherheit. Grundsätze für Deutschland. 07.12.2007. URL: <http://www.grundsatzprogramm.cdu.de/doc/071203-beschluss-grundsatzprogramm-6-navigierbar.pdf>. 08.01.2011.
- Downs, Anthony: An economic theory of democracy. New York 1957.
- Gabriel, Sigmar: Links. Politik für die Mitte. In: Neue Gesellschaft Frankfurter Hefte. 55. Jg. 2008. Heft 5. S. 21-23.
- U-Asta der Universität Freiburg: Protokoll der Vollversammlung vom 04.11.2010. 09.12.2010. URL: <http://www.u-asta.uni-freiburg.de/struktur/vvs/protokolle/2010/2010-11-04>. 08.01.2011.
- Anonym: Welcome to The Political Compass™. 15.10.2010. URL: <http://politicalcompass.org/index>. 07.01.2011.

Sekundärliteratur

- Backes, Uwe; Jesse, Eckerhard: Vergleichende Extremismusforschung. Baden-Baden 2005.
- Fuhse, Jan A.: Links oder rechts oder ganz woanders? Zur Konstruktion der politischen Landschaft. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft. 33. Jg. 2004. Heft 2. S. 209-226.
- Lester, J.: The Evolution of the Political Compass (And Why Libertarianism Is Not Right-Wing). In: Journal of social and evolutionary systems, 17 Jg. 1994. Heft 3, Seite 231-241.
- Lucke, Albrecht von: Die Camouflage der bürgerlichen Rechten. In: Neue Gesellschaft Frankfurter Hefte. 55 Jg. 2008. Heft 5. S. 43-45.
- Niedermeyer, Oskar: Plädoyer für die Abschaffung der Links-Rechts-Dimension. In: Neue Gesellschaft Frankfurter Hefte. 55. Jg. 2008. Heft 5. S. 32-35.
- Weyand, Florian: Extremismus im Gleichschritt? Was verbindet die Parteien an den politischen Rändern? Ein Vergleich zwischen der PDS und NPD an den Beispielen Sozialpolitik und Geschichtsrevisionsimus. Norderstedt 2006.

Anhang

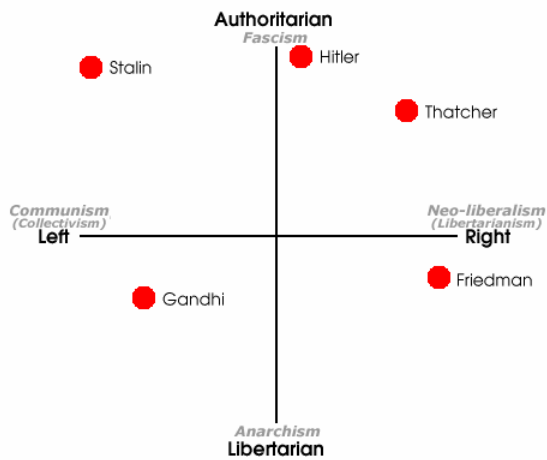


Abbildung 1

Berühmte Persönlichkeiten der Geschichte werden im politischen Kompass in Relation gestellt.

[Anonym: About The Political Compass™. 15.10.2010. URL:

<http://politicalcompass.org/analysis2>. 08.01.2011.]



Abbildung 2

Deutsche Parteien nach der Bundestagswahl 2005 werden in Relation gesetzt.

[Anonym: The German Party Political Compass™. 15.10.2010. URL:

<http://politicalcompass.org/germany2005>. 08.01.2011.]